Konzeption

„Gemeinsam wachsen – Gemeinsam lernen “

Städtische Kindertageseinrichtung am Apfebaam
Uttenhofener Str. 14
85276 Pfaffenhofen
08441/87 13 53 2

kita.am-apfebaam@stadt-pfaffenhofen.de

Leitung: Veronica Reischl

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers 4

2 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 4

2.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung 4

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 5

2.3 Öffnungszeiten 5

2.4 Personal 6

2.5 Rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen 6

3. Leitbild 6

3.1 Unser Selbstverständnis 7

3.2 Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkt in Krippe und Kindergarten 7

3.2.2 Nachhaltige Bildung im Alltagsgeschehen 8

3.2.3 Bildungsraumarbeit und offene pädagogische Haltung in Krippe und Kindergarten 8

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte 12

4.1 Übergang von zu Hause in die Krippe 13

4.2 Übergang von der Krippe/ von Zuhause/ in den Kindergarten 14

4.4. Übergang in die Grundschule „Nun gehe ich in die Schule!“ 15

5. Bildung und Erziehung 17

5.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit 17

5.1.1 Spiel des Kindes 18

5.1.2 Ko-Konstruktion 20

5.1.3 Partizipation – Teilhabe, Mitbestimmung und Beschwerdeverfahren der Kinder 21

5.1.4 Inklusion – eine Pädagogik der Vielfalt 21

5.2 Stärkung der Basiskompetenzen 22

5.2.1 Personale Kompetenzen 22

6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 25

6.1 Werteorientierung und Religiosität 25

6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 26

6.3 Sprache und Literacy 27

6.4 Medien 28

6.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik 29

6.6 Umwelt 29

6.7 Ästhetik, Kunst, Musik und Kultur 30

6.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 31

6.9 Gesundheit und Sexualerziehung 31

7. Grundbedürfnisse - Verpflegung und Schlafen 32
7.1 Ernährung 32
7.2 Schlafen und Entspannung 34
8. Tagesablauf 35
9. Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis 38
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 39
11 Netzwerkarbeit und Kooperationen 41
12. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement 42
13. Impressum 43

1 Vorwort des Trägers

Die Stadt Pfaffenhofen unterstützt Familien in ihrer Aufgabe, Kinder zu erziehen und in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern. Durch vielfältige Angebote, wie Eltern- und Familienbildung, trägt die Stadt dazu bei, gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen von Geburt an zu sichern.

2 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Die Kita Am Apfebaam ist in Trägerschaft der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm und eine von acht städtischen Einrichtungen. Die Fach- und Dienstaufsicht liegt im Amt 5 Familie, Bildung und Soziales und im Sachgebiet 5.1 Kindertagesstätten.

Die Kita umfasst 1 Krippengruppe und 2 Kindergartengruppen. Somit bietet die Kita Platz für 3 Gruppen und hat eine Betriebserlaubnis für 65 Kinder.

Erdgeschoss	
Büro	Verwaltung/Leitung Frau Reischl
Bildungsraum Motorik/Koordination	Bällebad und Wandkugelbahn
Bistro / Küche	Mittagessen, Küche, gemeinsames Kochen, Vorschule
Flur und Eingangsbereich	Elterninfo-Tafel, Elternbeiratswand, Prospektständer, Magnettafeln der Gruppen mit Fotos und Kunstwerken der Kinder
Mehrzweckraum	Turnhalle, Raum für Elternabende, Raum für die Musikschule
Kindergarten-WC	Kleiner Waschraum für die Kindergartenkinder, wenn sie sich im Erdgeschoss/Garten aufhalten
Garten- und Außenbereich	Großzügiger Außenspielbereich mit Kindergarten- und Krippenspielgeräten, einem Spielturm, Sandkasten, Schaukeln und einer großen Holzterasse
Gänseblümchen (Krippe)	Flurbereich mit Garderobe und zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten, Gruppenzimmer mit Nebenraum, Ausgang zum eigenen Krippen-Gartenbereich, eigener Waschraum
Technikraum	Heizung, Lüftung und Technik
Obergeschoss	

Bildungsraum Bücherei	Rückzugsort für Kinder, Bücherei. Möglichkeit für pädagogische Angebote
Bildungsraum Lernwerkstatt	Nutzung für Kunstprojekte, Werkbänke. Abgetrennter Bereich zu den Instrumenten und der Möglichkeit für pädagogische Angebote und musikalischer Früherziehung
Waschraum	Gemeinsamer Waschraum für die zwei Kindergarten-Gruppen, Wickelmöglichkeit vorhanden
Mohnblumen / Kornblumen Gruppenräume	Jeweils ein Haupt- und Nebenraum, Platz für pädagogische Angebote, Lese-, Bau- Natur-, und Puppenecke
Spielflur	Großer Flur mit viel Platz für Bewegung und Spiel. Wechselnde Lerntabletts und Spielmöglichkeiten
Bücherei/Personalraum	Bücherregale Fachliteratur und ausgewählten Kinderbüchern, Pausenbereich für Mitarbeitende, Raum für Elterngespräche und Teamsitzungen
Bastellager	Papier, Farben, Bastelzubehör
Hauswirtschaftsraum	Waschmaschine, Trockner, Lager für Hygieneartikel und Elternbeiratsmaterial

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kita am Apfebaam deckt den Bedarf der nördlichen Ortsteile von Pfaffenhofen ab. Dazu zählen zum Beispiel: Affalterbach, Uttenhofen, Walkersbach, Eja, Eckersberg, Bachappen und Haimpertshofen.

Das Kita-Gebäude steht in der Ortsmitte, direkt neben der Kirche im Ortskern von Affalterbach. In der näheren Umgebung befinden sich unter anderem Wald, Wiesen und ein Spielplatz.

In diesen dörflichen Charakter von Affalterbach möchte sich die Kita Am Apfebaam integrieren und die Ressourcen des Dorfes nutzen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zu Natur und Wald, werden diese als erweiterte Bewegungs- und Bildungsräume genutzt.

2.3 Öffnungszeiten

Unsere Kita hat von Montag bis Donnerstag zwischen **07:00 Uhr und 16:00 Uhr** geöffnet. Am Freitag schließt die Kita bereits um **15 Uhr.**

Mittels Umfrage wird der Bedarf seitens der Eltern jährlich erhoben und gegebenenfalls angepasst. Die Zeit zwischen 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr gilt als pädagogische Kernzeit und muss in der Buchungszeit enthalten sein.

In der Kinderkrippe ist während der Betreuungszeit zwischen 12:00 und 14.00 Uhr keine Abholung möglich.

Innerhalb eines Kita-Jahres ist die Institution an 25 Tagen geschlossen, davon stehen drei Tage dem Personal für Teamfortbildungen zur Verfügung.

Die Schließzeiten werden rechtzeitig vor Beginn des neuen Kita-Jahres bekannt gegeben.

2.4 Personal

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern sind in jeder Gruppe ein bis zwei pädagogische Fachkräfte und eine pädagogische Ergänzungskraft zuständig.

„Pädagogische Fachkräfte verfügen über eine bis zu 5-jährige umfassende, fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, die durch einen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie nachgewiesen wird, bzw. über eine Gleichwertigkeitsanerkennung als pädagogische Fachkraft. Pädagogische Ergänzungskräfte verfügen über eine mindestens zweijährige, überwiegend pädagogisch ausgerichtete, abgeschlossene Ausbildung." (§ 16 Abs. 4 AVBayKiBiG)

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademien für Sozialpädagogik, Schüler/innen der Fachoberschule oder Teilnehmer/innen des Freiwilligen-sozialen-Jahres zu beschäftigen und auszubilden. Die Praktikanten/innen werden jeweils einer bestimmten Gruppe zugeordnet und unterstützen somit die konkrete Arbeit am Kind.

Unterstützt wird das Haus daneben noch von einer Hauswirtschaftskraft.

2.5 Rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen

Die Kindertagesstätte arbeitet als anerkannte Kindertageseinrichtung nach dem 2005 in Kraft getretenen Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Die gesetzlichen Richtlinien bilden den Handlungsrahmen für unser fachliches Wirken:

- UN- Kinderrechtskonvention
- Regelungen des Bundes und des Freistaates Bayern, BayKiBiG und BayBL
- SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe und §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan sowie die dazugehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren"

Zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen und zum weiteren kooperativen Vorgehen liegt ein vom Träger entwickelter Handlungsleitfaden vor. Bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos kann die vom Jugendamt bestimmte, insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) im Rahmen einer anonymisierten Fallbesprechung vom pädagogischen Fachpersonal konsultiert werden.

3. Leitbild

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren"
Maria Montessori

Dieser Leitsatz von Maria Montessori prägt unser pädagogisches Handeln in der Kita am Apfebaam. Wir stehen dafür, Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu entfalten und ihre eigene Persönlichkeit zu

entwickeln. Alle Kinder sind einzigartig und gestalten ihre Bildung selbst aktiv mit. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern dafür die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen.
Die natürliche Neugierde, der Wissensdurst, die Offenheit und die Experimentierfreude der Kinder werden durch sorgfältig gestaltete Lernumgebungen gestützt.

Aus dem **situativen Ansatz** heraus entwickeln Kinder und Fachpersonal die Bildungs- und Lernprozesse gemeinsam. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder und stellen ihre Kompetenzen in den Vordergrund. So festigen die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.
Partizipation ist für uns ein wichtiges Bildungsziel. So oft wie möglich werden die Kinder im Alltagsgeschehen integriert und werden bei wichtigen Entscheidungen miteingebunden.

3.1 Unser Selbstverständnis

Wir gewährleisten, dass wir den gesellschaftlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder erfüllen. Das Wohl des Kindes liegt uns genauso am Herzen wie eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Als pädagogische Fachkräfte wollen wir den Kita-Alltag durch Bildungsangebote und Projekte aktiv mitgestalten. Angepasst an Alter und Fähigkeiten der Kinder beobachten, hören und kooperieren wir und bauen Beziehungen auf.

Die dörflichen Ressourcen und Möglichkeiten zu nutzen ist uns wichtig und bietet uns und den Kindern die Möglichkeit, unsere Lern- und Bildungsräume zu erweitern. Gleichzeitig wollen wir eine Bereicherung für das Dorfleben von Affalterbach sein.

Kinder – aus unserer Sicht

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Kinder befinden sich in einer eigenen Lebensphase der Sozialisation und Entwicklung als Erwachsene. Kinder haben Kompetenzen, Bedürfnisse und Rechte. Diese zu erkennen und zu stärken, sehen wir als unsere Kernaufgabe. Jedes Kind hat einen Anspruch auf Betreuung, Erziehung und Bildung. Wir setzen uns als Kita dafür ein, dass dieser Anspruch in die Tat umgesetzt wird.

3.2 Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkt in Krippe und Kindergarten

Im Mittelpunkt steht das Kind in seiner individuellen Einzigartigkeit. Wir ermutigen es, seine Lebenswelt aktiv mitzugestalten und sich als wirksam zu erleben. Als familienergänzende Einrichtung schaffen wir hierfür verlässliche Strukturen, die Geborgenheit vermitteln, Vertrauen aufbauen und ein wertschätzendes Miteinander ermöglichen.

Unsere Arbeit verfolgt das Ziel, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und handlungsfähigen Menschen zu begleiten. Grundlage unserer pädagogischen Praxis ist ein ressourcenorientierter Alltag: Wir eröffnen den Kindern vielfältige Erfahrungsräume und trauen ihnen zu Entwicklungssituationen, die sie gemeinsam mit ihren Bezugspersonen und Spielpartnern im eigenen Tempo durchlaufen. Unterschiedliche Räume, Materialien und pädagogische Impulse laden sie dazu ein, soziale, personale und lernbezogene Kompetenzen zu erweitern.

Krippenpädagogischer Ansatz – Bildung und Bindung in der frühen Kindheit

Die Krippe stellt für viele Kinder den ersten Schritt in eine außerfamiliäre Welt dar. Diese „erste Trennung" von vertrauten Bezugspersonen ist ein bedeutsamer Entwicklungsschritt, der feinfühlig begleitet werden muss. Unser krippenpädagogischer Ansatz orientiert sich daher besonders eng an der Lebenspraxis und den individuellen Signalen des Kindes.

Im Zentrum steht der Aufbau einer stabilen, emotional sicheren Bindung zur pädagogischen Fachkraft. Die Eingewöhnung erfolgt behutsam, transparent und im engen Austausch mit den Familien. Wir beobachten sorgfältig, wie weit jedes Kind bereit ist, neue Erfahrungen zu machen, und passen unsere Schritte entsprechend an. So geben wir dem Kind die Zeit, die es benötigt, um Vertrauen zu fassen, sich sicher zu fühlen und die neue Umgebung als einen Ort der Geborgenheit und des Wohlbefindens zu erleben.

Die pädagogische Arbeit in der Krippe orientiert sich an den Grundbedürfnissen junger Kinder: Schutz, Nähe, verlässliche Beziehungen, Körperlichkeit, Rhythmus und sinnliche Erfahrungen. Alltagssituationen wie Essen, Schlafen, Pflege und freies Spiel verstehen wir als zentrale Bildungsgelegenheiten. In ihnen erlebt das Kind Selbstwirksamkeit, entdeckt eigene Fähigkeiten und entwickelt grundlegende Kompetenzen. Unsere Aufgabe ist es, diese Momente achtsam zu begleiten und an den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anzuknüpfen.

3.2.2 Nachhaltige Bildung im Alltagsgeschehen

Wir lernen in Alltagssituationen und am Leben. Die Bildungsbereiche (5.2 und Kapitel 6) werden mit einem lebensbezogenen und alltagsorientierten Bezug umgesetzt.

Bei der Planung pädagogischer Aktivitäten orientieren wir uns am Alltagserleben der Kinder. Denn je größer der lebensweltliche Bezug der pädagogischen Arbeit ist, desto besser und nachhaltiger lernen Jungen und Mädchen.

Unser Ziel ist es mit den Kindern gemeinsam Kompetenzen und Wissen aufzubauen, das ihnen ihr ganzes Leben von Nutzen sein kann.

Im Fokus stehen das Entwickeln, Erproben und Einüben lebenspraktischer Kompetenzen. Zielsetzung ist ein gelingendes Leben der Kinder.

3.2.3 Bildungsraumarbeit und offene pädagogische Haltung in Krippe und Kindergarten

Unsere Krippe ist ein Schutzraum, in dem sich Kinder sicher, geborgen und angenommen fühlen. Verlässliche Bindungen zu den pädagogischen Fachkräften bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und erfolgreiches Lernen.

Klare Strukturen, wiederkehrende Rituale und ein verlässlicher Tagesablauf geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Auf dieser Basis können sie ihre Umwelt in ihrem eigenen Tempo entdecken, erste soziale Erfahrungen sammeln und zunehmend selbstständig werden. Dabei begleiten wir jedes Kind feinfühlig und orientieren uns an seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand.

Im Kindergarten arbeiten wir mit einer offenen Grundhaltung und Bildungsräumen mit Werkstattcharakter. Diese Form der Pädagogik verbindet verlässliche Strukturen mit flexiblen Lern- und Erfahrungsräumen. Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeordnet, in der ein wesentlicher Teil des Kita-Alltags stattfindet. Die Stammgruppe bildet den emotionalen und organisatorischen Ankerpunkt: Hier finden Rituale, Morgenkreise, Gespräche, Projekte und ein Großteil der Beziehungsarbeit statt.

Ergänzend dazu öffnen wir am Vormittag unser Haus und ermöglichen den Kindern, sich frei in unterschiedlichen Bildungsräumen zu bewegen. So verbinden wir die Sicherheit der Stammgruppe mit der Vielfalt der offenen Lernräume und schaffen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geborgenheit und individueller Entwicklung.

Bildungsräume mit Werkstattcharakter in der Kita Am Apfebaam

Die Bildungsräume verstehen sich als ein Ansatz, der Kindern vielfältige Erfahrungsorte bereitstellt, in denen sie selbstbestimmt, interessengeleitet und ressourcenorientiert tätig werden können. Die Bildungsräume sind bewusst unterschiedlich gestaltet, sodass jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten, Neigungen und Entwicklungsschwerpunkte aktiv werden kann.

Ein Haus – viele Bildungsräume

Folgende Bildungsräume stehen den Kindern regelmäßig zur Verfügung:

- **Lernwerkstatt:**

Ein Raum für forschendes und entdeckendes Lernen. Hier finden sich Materialien zum Experimentieren, Konstruieren, Sortieren, Vergleichen, musizieren und Beobachten. Die Kinder erarbeiten sich eigenständig oder mit pädagogischer Begleitung neue Erfahrungen und Zusammenhänge.

Die Kinder folgen ihren eigenen Fragen und Interessen und entdecken Lösungswege durch Ausprobieren. Dabei werden Neugier, Ausdauer und problemlösendes Denken gefördert.



- **Bücherei / Sprachwerkstatt:**

Ein ruhiger, gemütlicher Raum für Bücher, Geschichten und Sprache. Die Kinder können hier lesen, vorlesen lassen, audiovisuell lauschen, erzählen und sich sprachlich ausprobieren. Der Raum lädt zu Kommunikation, Literacy und Fantasie ein.

Gespräche, Reime, Bilderbücher und Erzählanlässe erweitern spielerisch den Wortschatz und stärken die Sprachfreude. Gleichzeitig entwickeln die Kinder Freude an Geschichten und den ersten Umgang mit Schrift und Symbolen.



- **Motorikwerkstatt:**

Ein Raum, der vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungsanreize bietet. Neben Materialien zur Fein- und Grobmotorik finden sich hier zusätzliche Elemente, die gezielt zur Körperkoordination, Sinneserfahrung und zum spielerischen Problemlösen anregen.

Eine Wandkugelbahn als großflächiges, bewegungsorientiertes Lernangebot, das die Kinder dazu einlädt, Kugeln durch selbst gesteckte Bahnen rollen zu lassen. Diese Aktivität fördert Hand-Auge-Koordination, räumliches Denken, logisches Verständnis und kreatives Ausprobieren. Die Kinder planen, verändern, probieren Wege aus und erleben unmittelbar die Wirkung ihres Handelns.

Unser Bällebad dient als sensorischer Ort, der insbesondere für jüngere Kinder ein hohes Maß an Geborgenheit und Freude bietet. Das Einsinken, Rollen, Greifen und Bewegen im Bällebad unterstützt die Körperwahrnehmung, die Tiefensensibilität und das Vertrauen in den eigenen Körper. Auch Kinder aus der Krippe nutzen diesen Bereich gern, um sich sicher und spielerisch zu bewegen.



Turnraum:

Ein größerer Bewegungsraum, der zum Klettern, Springen, Laufen, Toben und zur Körpererfahrung einlädt. Angebote wie Bewegungslandschaften, Rhythmik oder Körperkoordination unterstützen die motorische Entwicklung und das Zusammenspiel von Bewegung und Wahrnehmung.



Während Öffnung am Vormittag entscheiden die Kinder selbstständig, welche Räume sie besuchen möchten. Sie sammeln Erfahrungen, probieren sich aus, folgen ihren Interessen und erleben Selbstwirksamkeit. Die Fachkräfte begleiten diesen Prozess feinfühlig, beobachtend und unterstützend, ohne Druck oder Erwartungshaltungen aufzubauen. Die Bildungsraum n sollen ermöglichen, dass Kinder aus eigenem Antrieb wachsen – und dass Lernen als ein freiwilliger, neugieriger Prozess erlebt wird.

Unsere offene Haltung bedeutet, dass pädagogische Angebote gruppenübergreifend stattfinden. Unabhängig davon, ob ein Kind zur Vorschulgruppe gehört oder bestimmte Projekte besucht: Es hat Zugang zu den Bildungsräumen und kann dort an Lernimpulsen teilnehmen, die es ansprechen.

Dies kann beispielsweise sein:

- ein naturwissenschaftliches Kleingruppenangebot in der Lernwerkstatt
- ein gestalterisches Projekt, das sich über mehrere Bildungsraum n erstreckt
- ein Bewegungsangebot im Turnraum
- ein Sprach- oder Literacy-Impuls in der Bücherei

Die Kinder erhalten damit die Möglichkeit, ihren Lernraum aktiv mitzugestalten und von vielfältigen Bildungsmomenten zu profitieren. Wir verstehen uns dabei als Lernbegleiterinnen, die Räume öffnen, Impulse setzen und das Lernen ermöglichen – ohne Zwang, sondern inspiriert von den kindlichen Interessen und Bedürfnissen

Bildungsraumarbeit im Schwerpunkt Krippe

Der Schwerpunkt der Bildungsraumarbeit liegt im Kindergartenbereich. Die Kinder haben hier den Entwicklungsstand, die Selbstständigkeit und die innere Sicherheit, um sich frei im Haus zu bewegen und Angebote selbstständig zu wählen.

Die Krippe schließt sich – punktuell und bedürfnisorientiert – an ausgewählte Werkstattangebote an. Hier ist die offene Haltung ein zusätzlicher pädagogischer Schwerpunkt:

Bei Kindern unter drei Jahren achten wir besonders feinfühlig auf individuelle Bedürfnisse, Entwicklungsstand, Bindungssicherheit und die Bereitschaft, neue Räume zu erkunden. Für sie gelten angepasste Formen der Bildungsraumöffnung, um Überforderung zu vermeiden und positive Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Krippe wird damit als eigener, geschützter Entwicklungsbereich gesehen, der sich zugleich mit dem Haus verbindet und dessen Angebote situativ nutzt.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

Übergänge gehören zu den wichtigsten und sensibelsten Phasen in der Entwicklung von Kindern. Jeder Übergang – ob in die Krippe, in den Kindergarten oder später in die Schule – bedeutet Veränderung, Abschied und Neubeginn.

Unser Ziel ist es, Kinder in diesen Phasen liebevoll, individuell und professionell zu begleiten. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine achtsame pädagogische Begleitung möchten wir den Kindern Sicherheit und Freude am Neuen vermitteln.

Denn: Bildung kann nur dann gelingen, wenn Kinder gut in ihrer Einrichtung ankommen und sie und ihre Familien sich in der Einrichtung wohlfühlen. Positiv verlaufende Übergänge, die die kindlichen Bedürfnisse berücksichtigen sind eine Grundvoraussetzung für ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Einen gelingenden Übergang stellen wir unter anderem sicher, in dem wir alle Eltern von Kindern, die sich in einer Wechselsituation befinden zu einem **Informationselternabend** einladen. Dort erhalten sie grundlegende Informationen über die Kindertagesstätte, die Konzeption und den Tagesablauf. Eine Info-Mappe mit allen wichtigen Informationen, Formularen und dem Kita-ABC wird an die Eltern ausgeteilt.

Zudem werden die Familien zu einem individuellen **Aufnahmegespräch** mit der Gruppenleitung eingeladen. Familien bekommen so einen ersten konkreten Eindruck vom Gruppengeschehen. Sie können sich anschließend mit den pädagogischen Fachkräften über das Kind und seine Bedürfnisse austauschen. Beim Aufnahmegespräch nutzen die Gruppenleitungen bei neuen Kindern einen Fragebogen, um wichtige Informationen (z.B. spezielle Bedürfnisse des Kindes, Allergien, Kontaktdaten) festzuhalten.

4.1 Übergang von zu Hause in die Krippe

Der Start in die Krippe ist ein bedeutender Schritt für jedes Kind. Zum ersten Mal trennt es sich regelmäßig von seinen vertrauten Bezugspersonen und lernt eine neue Umgebung, neue Menschen und neue Abläufe kennen.

Das Ziel ist es, dass das Kind eine tragfähige Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft aufbauen kann. Diese sichere Bindung ist die Grundlage für Wohlbefinden, Spiel und Lernen.

Wichtige Merkmale unserer Eingewöhnung:

- Begleitung durch eine vertraute Bezugsperson – Ein Elternteil begleitet das Kind in den ersten Tagen in der Einrichtung.
- Sanfter Einstieg – Zu Beginn bleibt das Elternteil etwa eine Stunde mit dem Kind in der Gruppe, um die neue Umgebung kennenzulernen.
- Erste Trennungsversuche – Nach einigen Tagen erfolgt ein kurzer Trennungsversuch, abhängig von der Reaktion des Kindes.
- Individuelle Dauer – Die Eingewöhnung dauert in der Regel 2–4 Wochen, kann aber nach den Bedürfnissen des Kindes verlängert werden.
- Vertrautes darf mitgebracht werden – Ein Kuscheltier oder Schnuller kann Sicherheit geben.
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern – Regelmäßiger Austausch über den Verlauf und das Befinden des Kindes.
- Abschlussgespräch – Zum Ende der Eingewöhnung reflektieren wir gemeinsam den Prozess und besprechen die nächsten Schritte.

Das emotionale Wohlbefinden des Kindes steht dabei immer im Mittelpunkt.

Nur wenn sich ein Kind geborgen und sicher fühlt, kann es neugierig sein und Freude an neuen Erfahrungen entwickeln.

Im Fokus steht klar die Bindungssicherheit von Kind zu Erzieher.

„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen."

– Maria Montessori

4.2 Übergang von der Krippe/ von Zuhause/ in den Kindergarten

Mit dem Übergang in den Kindergarten beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Sie verlassen die vertraute Krippenumgebung und lernen neue Räume, Bezugspersonen und eine größere Kindergruppe kennen. Auch für Eltern ist dies eine besondere Zeit, in der sie ihr Kind ein Stück weiter loslassen und ihm gleichzeitig Vertrauen schenken dürfen.

Wir gestalten diesen Übergang schrittweise und begleitet, damit die Kinder sich sicher fühlen und neugierig auf das Neue zugehen können.

So begleiten wir den Übergang in den Kindergarten:

- Frühzeitige Vorbereitung: Schon Wochen vor dem Wechsel sprechen wir mit den Kindern über den Kindergarten, schauen Bilderbücher an und thematisieren den Neubeginn.
- Schnupperbesuche: Die Kinder besuchen ihre zukünftige Kindergartengruppe, um vertraut mit Räumen, Abläufen und pädagogischen Fachkräften zu werden.

- Enge Zusammenarbeit im Team: Die pädagogischen Fachkräfte aus Krippe und Kindergarten stehen im regelmäßigen Austausch, um Informationen über das Kind weiterzugeben und den Übergang optimal zu gestalten.
- Rituale und Abschiedsfeiern: In der Krippe gestalten wir eine liebevolle Abschiedszeit mit kleinen Ritualen und einer gemeinsamen Feier, damit sich die Kinder bewusst verabschieden und Beziehungen gut abschließen können.
- Individuelle Begleitung: Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um in der neuen Gruppe anzukommen und Vertrauen zu fassen.
- Stärkung der Selbstständigkeit: Wir unterstützen die Kinder darin, kleine Aufgaben selbst zu übernehmen und stolz auf das zu sein, was sie schon können.

Ziel dieser Phase ist es, dass die Kinder mit Freude, Neugier und Zuversicht in den Kindergarten starten und sich dort schnell als Teil der Gemeinschaft fühlen.

4.3 Mikrotransitionen

Mikrotransitionen sind kleine, häufig vorkommende Übergänge im Alltag der Kinder – etwa vom Spielen zum Wickeln, vom Anziehen zum Hinausgehen oder vom Stuhlkreis zum Händewaschen. Sie prägen den Tagesablauf besonders in der Krippe, aber auch im Kindergarten, und haben entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden, die Orientierung und die Selbstwirksamkeit der Kinder.

In der Krippe erleben Kinder Mikrotransitionen besonders sensibel. Sie benötigen klare Signale, viel Zeit, körperliche Nähe und verlässliche Rituale, um die Vielzahl dieser kleinen Wechsel gut bewältigen zu können. Ein achtsamer Umgang – etwa durch das Ankündigen der nächsten Handlung („Ich

habe dich jetzt hoch und wir gehen gemeinsam zum Wickeltisch.“) – stärkt Sicherheit, Vertrauen und Sprachentwicklung.

Im Kindergarten unterstützen Mikrotransitionen vor allem die Entwicklung von Selbstständigkeit, Mitverantwortung und sozialem Miteinander. Kinder lernen, Abläufe zu strukturieren und bewusst mitzugestalten. Pädagogische Fachkräfte geben Orientierung durch klare Regeln, visuelle Hinweise oder kurze gemeinsame Rituale und ermöglichen gleichzeitig Spielräume, in denen die Kinder ihren Übergang eigenständig organisieren können.

Praktische Beispiele

Krippe: Nach dem Freispiel kündigt die Fachkraft ruhig und auf Augenhöhe an, dass das Kind nun gewickelt wird. Das Kind darf sein Lieblingsspielzeug mitnehmen. Während des Gehens wird sprachlich begleitet, was passiert. Die Fachkraft stellt sicher, dass das Kind nicht abrupt aus der Situation gerissen wird.

Kindergarten: Vor dem Gang in den Garten wird der Übergang ritualisiert: Ein Lied oder ein kurzer Spruch leitet das Aufräumen ein. Jedes Kind hat eine feste Aufgabe (z. B. Stifte einsammeln). Die Kinder wissen, was als Nächstes folgt und können die Schritte – aufräumen, anziehen, aufstellen – zunehmend selbstständig bewältigen.

Ein bewusster, feinfühliger Umgang mit Mikrotransitionen unterstützt Kinder aller Altersstufen darin, ihren Alltag sicher, beteiligt und kompetent zu erleben.

4.4. Übergang in die Grundschule „Nun gehe ich in die Schule!“

Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind die zentralen Ziele für die Vorschulzeit klar formuliert und bilden die Arbeitsgrundlage in unserer Kita. Denn: für den erfolgreichen Start in der Schule sind nicht nur die kognitiven Fähigkeiten wichtig, sondern auch viele andere Kompetenzen bilden die Grundlage für die Schulfähigkeit.

Der Wechsel in die Grundschule ist ein weiterer großer Meilenstein im Leben der Kinder. Er markiert den Übergang von der frühen Kindheit in eine neue Lern- und Lebensphase. Dieser Schritt ist mit Vorfreude, aber auch mit Spannung und Unsicherheit verbunden – für Kinder wie für Eltern.

Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich auf diesen Übergang vorzubereiten, sie in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und ihnen Lust aufs Lernen zu vermitteln.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte in der Vorschulzeit:

- Selbstentwicklung: „Wer bin ich? Was kann ich? Was möchte ich lernen?“ – Wir fördern das Bewusstsein für die eigene Persönlichkeit und Stärken.
- Soziale Kompetenzen: Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz und Einfühlungsvermögen.
- Selbstwirksamkeit: Die Kinder erfahren, dass ihr Handeln Wirkung hat und sie Herausforderungen selbst meistern können.
- Stressbewältigung: Eigene Grenzen kennenlernen, Ruhe finden, Entspannung üben.
- Problemlösekompetenz: Kinder lernen, Konflikte eigenständig zu lösen und kreative Wege zu finden.
- Selbst- und Fremdwahrnehmung: Achtsamer Umgang mit sich selbst und anderen.

Unsere Arbeit in der Vorschule ist spielerisch, kreativ und lebensnah. In Projekten, Experimenten, Bewegungseinheiten und Denkaufgaben greifen wir Themen auf, die für den Schulstart wichtig sind. Wir möchten den Kindern Freude am Lernen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermitteln.

Zusammenarbeit mit Eltern und Schule:

- Wir pflegen einen engen Kontakt zum Elternhaus und bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche an.
- Eltern werden über den Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit ihrer Kinder informiert und beraten.
- In Kooperation mit den örtlichen Grundschulen finden Austauschtreffen und gemeinsame Aktionen statt, um den Kindern einen sanften Übergang zu ermöglichen.

Für Kinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch240 an.

Am Ende der Vorschulzeit feiern wir gemeinsam mit den Kindern ihren bevorstehenden Schulstart – mit einem Vorschulausflug, einem besonderen Vorschulabend und einem Feuerwehrbesuch.

So verabschieden wir die Kinder mit Stolz und Freude in ihren neuen Lebensabschnitt und fördern die Vorfreude auf die Schulzeit.



5. Bildung und Erziehung

Das Kind lernt kompetent, aktiv und selbstbestimmt. Unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen und seiner Herkunft soll jedes Kind die Chance haben, seine Fähigkeiten in die Bildungsgemeinschaft Kita einzubringen. Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns als WegbegleiterInnen und UnterstützerInnen der Kinder.

Ziel unserer Kita ist, Bildung auf vielfältige Weise **alltags- und lebensintegriert** anzubieten. Wir achten darauf, dass jedes Kind seinen Kompetenzen entsprechend Bildungsmöglichkeiten und -gelegenheiten erhält.

5.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kita Am Apfebaam orientiert sich an den **Grundprinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan **versteht Bildung als einen ganzheitlichen, aktiven und individuellen Prozess**, bei dem jedes Kind seine Umwelt forschend, handelnd und im sozialen Austausch erschließt. Kinder verfügen von Beginn an über vielfältige Fähigkeiten und Ressourcen, die sie in alltäglichen Situationen weiterentwickeln. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, diese Bildungsprozesse feinfühlig zu begleiten, anzuregen und zu unterstützen, ohne die Selbsttätigkeit der Kinder zu beeinträchtigen.

Im Mittelpunkt stehen die Basiskompetenzen, die Kinder benötigen, um ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Dazu gehören personale Kompetenzen (z. B. Selbstwahrnehmung, Motivation, emotionale Sicherheit), soziale Kompetenzen (z. B. Empathie, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit), lernmethodische Kompetenzen (z. B. Problemlösefähigkeiten, Ausdauer, Konzentration) sowie ein sicherer Umgang mit Veränderung und Belastung. Diese Kompetenzen entstehen nicht durch isolierte Trainings, sondern durch gelebten Alltag, Beziehungserfahrungen und vielfältige Lerngelegenheiten.

Unsere pädagogische Haltung basiert auf folgenden Prinzipien des BEP:

- Beziehung und Bindung als Grundlage für Wohlbefinden, Lernbereitschaft und Explorationsverhalten
- Partizipation: Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen beteiligt
- Individuelle Förderung durch Beobachtung, Dokumentation und eine an den Ressourcen orientierte Begleitung
- Inklusion und Vielfalt: Unterschiedliche Lebenslagen und Bedürfnisse werden wertschätzend berücksichtigt
- Lebensweltorientierung: Bildung knüpft an Alltagserfahrungen und die reale Lebenspraxis der Kinder an
- Ganzheitlichkeit und Handlungsorientierung: Kinder lernen mit Kopf, Herz und Hand
- Stärkung der Resilienz: Unterstützung beim Umgang mit Herausforderungen und Veränderungen

Diese Grundprinzipien greifen in allen Bereichen unseres Hauses – in der Krippe wie im Kindergarten – und bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

5.1.1 Spiel des Kindes

Das Spiel des Kindes ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption und orientiert sich eng am Verständnis des BEP, der das Spiel als „Lebens- und Lernform“ des Kindes beschreibt. **Spielen ist kein Zeitfüller, sondern die elementare Lebens- und Entwicklungsgrundlage** eines jeden Kindes. Im Spiel setzen Kinder sich mit ihrer Umwelt auseinander, erschließen Zusammenhänge, verarbeiten Eindrücke, erweitern ihre Kompetenzen und zeigen Eigeninitiative.

Diese Freiheit ermöglich ihnen, eigene Interessen zu verfolgen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Damit schafft das Freispiel eine Situation, in der Kinder nicht nur spielen, sondern lernen, wachsen und sich weiterentwickeln.

Welche Erfahrungen Kinder im Spiel sammeln

Im Spiel erleben Kinder eine Fülle an Lerngelegenheiten, die in ihrer Bedeutung für die Entwicklung nicht zu unterschätzen sind. Dazu gehören:

- Soziale Erfahrungen: Aushandeln, Teilen, Konflikte lösen, Kooperieren, Absprachen treffen
- Emotionale Erfahrungen: Frustrationstoleranz, Erfolgserlebnisse, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation
- Kognitive Erfahrungen: Planen, Problemlösen, logisches Denken, Ausprobieren und Erforschen
- Motorische Erfahrungen: Geschicklichkeit, Körperwahrnehmung, Balance, Kraftdosierung
- Fantastische Erfahrungen: Rollen- und Symbolspiel, kreative Gestaltung, Nutzung der eigenen Vorstellungskraft

Im Zentrum steht dabei immer die aktive Tätigkeit des Kindes. Bildung wird nicht „vermittelt“, sondern entsteht im Tun.

Spiel als gelebte Lebenspraxis – Krippe und Kindergarten

In der Krippe:

Das Spiel der unter Dreijährigen orientiert sich stark an den Grundbedürfnissen nach Sicherheit, Bindung und Exploration. Die Kleinsten entdecken Materialien mit allen Sinnen, üben Bewegungen und erleben erste soziale Interaktionen. Durch vorbereitete Aktionswannen und Lerntabletts können die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig auswählen, womit sie sich beschäftigen möchten. So werden Eigeninitiative, Selbstständigkeit und erste Entscheidungsfähigkeit gefördert.

Gleichzeitig beginnen bereits die ersten Rollenspiele, in denen Alltagserlebnisse nachgespielt und soziale Erfahrungen verarbeitet werden. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse in enger Orientierung am individuellen Kind, indem sie:

- sichere Beziehungen anbieten,
- Räume gestalten die nah an der Lebenspraxis sind, die Geborgenheit und Exploration ermöglichen,
- Impulse setzen, ohne zu überfordern,
- das Spiel sprachlich begleiten und Emotionen spiegeln.

Hier wird der Grundstein gelegt für Motivation, Selbstvertrauen und Lernfreude.

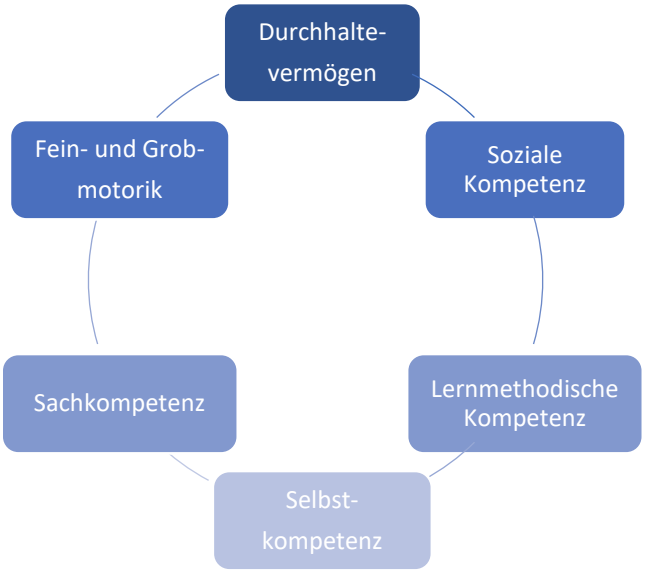
Im Kindergarten:

Das Spiel gewinnt an Komplexität: Kinder entwickeln Rollenspiele, vertiefen Projekte, konstruieren, experimentieren und vernetzen ihre Erfahrungen. Sie setzen sich mit Regeln auseinander, planen gemeinsam, überwinden Herausforderungen und erproben Fähigkeiten, die ihre Basiskompetenzen nachhaltig stärken.

Unsere Rolle im Spiel des Kindes

- beobachten aufmerksam, um individuelle Entwicklungsprozesse zu verstehen,
- dokumentieren Lernschritte,
- schaffen inspirierende Räume und Materialien,
- geben Impulse und erweitern Spielideen,
- unterstützen bei Konflikten, ohne das selbstständige Handeln zu nehmen,
- fördern Sprache im natürlichen Kontext,
- helfen dabei, dass jedes Kind seinen Platz im Spiel findet.

So wird das Spiel zu einem reichhaltigen Bildungsraum, der Kinder in ihrer Persönlichkeit stärkt und ihre Selbstwirksamkeit fördert.



5.1.2 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion beschreibt den gemeinsamen Prozess des Lernens und Bedeutungsaufbaus zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Wissen entsteht nicht einseitig, sondern wird im aktiven Austausch, im dialogischen Miteinander und durch gemeinsames Forschen entwickelt. Die Fachkraft versteht sich hierbei als Lernbegleiterin, die Impulse setzt, Fragen stellt, Ideen aufgreift und die Perspektiven der Kinder ernst nimmt.

In unserer Einrichtung – mit einer Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen – ist Ko-Konstruktion ein grundlegendes Prinzip. Wir schaffen Lernumgebungen, in denen Kinder eigene Hypothesen entwickeln, erproben und weiterdenken können. Pädagogische Fachkräfte beobachten feinfühlig, greifen Interessen auf und eröffnen Denkräume, ohne Lösungen vorwegzunehmen. So werden die Kinder aktiv in die Gestaltung ihrer Lernprozesse einbezogen und erleben Selbstwirksamkeit, Partizipation und Sinnhaftigkeit.

Praktische Beispiele:

Krippe: Ein Kind zeigt Interesse an einem Ball, der unter ein Möbelstück rollt. Die Fachkraft kommentiert das Geschehen, stellt Fragen („Wie könnten wir den Ball wiederholen?“) und erkundet gemeinsam mit dem Kind verschiedene Möglichkeiten. Durch gemeinsames Ausprobieren entstehen erste Problemlösestrategien, die Fachkraft begleitet sprachlich und greift die Ideen des Kindes wertschätzend auf.

Kindergarten: Die Kinder entdecken beim Spaziergang Regenwürmer im Boden. Anstatt fertige Informationen zu geben, stellt die Fachkraft offene Fragen, regt zum Forschen an und unterstützt die Gruppe beim Entwickeln eigener Vermutungen („Warum mögen Regenwürmer die Erde? Was passiert, wenn es regnet?“). Gemeinsam mit den Kindern wird anschließend ein Beobachtungsglas vorbereitet. Die Kinder dokumentieren ihre Erkenntnisse, diskutieren Beobachtungen und erweitern ihr Wissen im Dialog miteinander und mit der Fachkraft.

Durch diese Haltung schaffen wir in allen Gruppen eine Kultur des gemeinsamen Lernens, in der Kinder als aktive Mitgestalter ernst genommen werden und pädagogische Fachkräfte als partnerschaftliche Begleiter auftreten.

5.1.3 Partizipation – Teilhabe, Mitbestimmung und Beschwerdeverfahren der Kinder

Im bayerischen Bildungs- und Entwicklungsplan ist der Anspruch an Kindertagesstätten festgelegt, Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen teilhaben zu lassen und bildet somit einen Grundstein unserer Arbeit. Partizipation definiert der BEP als „Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog" (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 389).

In der Praxis beginnt Teilhabe bei uns ganz unkompliziert im Alltag. Schon im Morgenkreis bekommen die Kinder die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen für die Tagesgestaltung einzubringen. Sie dürfen beispielsweise mitentschieden wie sie ihren Tag verbringen wollen und wählen selbst an welchen Projekten sie teilnehmen.

In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen treffen alle Kinder gruppenübergreifend Entscheidungen über größere Projekte und Festivitäten. Z.B. dürfen sie an Fasching Vorschläge für Mottos einbringen und bei anstehenden Projekten zwischen mehreren Alternativen auswählen, über die dann demokratisch abgestimmt wird.

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen die Gedanken, Themen, Meinungen und Ideen der Kinder ernst. Kinder brauchen die Möglichkeit Eigenverantwortung zu übernehmen, mitzubestimmen und mitzuwirken, wann immer es sich mit ihrem eigenen Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Dadurch wollen wir die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder fördern, bilden und sie in ihrem Selbstbewusstsein stärken (vgl. ebd., S. 389ff.).

Im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans stellen wir sicher, dass Kinder – entsprechend ihres Alters – einfache, verständliche und geschützte Wege haben, Wünsche, Kritik oder Unzufriedenheit zu äußern. Ihre Anliegen werden ernst genommen, gemeinsam besprochen und lösungsorientiert bearbeitet.

Praxisbeispiel:

In der Krippe zeigt ein Kind Unzufriedenheit mit seinem Sitzplatz, indem es sich wiederholt entfernt. Die Fachkraft erkennt dies als Beschwerde, spricht das Kind behutsam an und sucht gemeinsam mit ihm nach einem passenden Platz. So erlebt das Kind, dass sein Anliegen zählt und aktiv mitgestaltet werden darf.

5.1.4 Inklusion – eine Pädagogik der Vielfalt

Jedes Kind und jede Familie sind unterschiedlich. Wir schätzen die Vielfalt der Familien und Kinder in unserer Einrichtung und streben nach größtmöglicher Teilhabe. Jeder ist hier willkommen.

Unsere Kita wird von Kindern diverser Altersgruppen vom Krippenalter bis zur Vorschule besucht. Kinder lernen im Austausch mit jüngeren und älteren Kindern verschiedenste soziale Kompetenzen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die Vorteile in der Vermischung von Altersgruppen unter anderem darin, dass die Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und die Toleranz von Kindern gestärkt

werden. Sie lernen sich auf Unterschiede einzulassen und die Konfliktfähigkeit in der Auseinandersetzung mit jüngeren und älteren Kindern wird aufgebaut (vgl. BEP, S. 118f.).

Auch die kulturellen und religiösen Hintergründe der Kinder in unserer Einrichtung sind vielfältig. Wir gehen mit verschiedenen Dialekten, Sprachen, Kulturen und Religionen aufgeschlossen und neugierig um. Denn: „Kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person“ (BEP, S. 129). In der Kita am Apfebaam sollen Kinder selbstverständlich miteinander verschiedene Sprache, Dialekte und Kulturen erleben. Wir legen einen Grundstein, für Gastfreundschaft und Kulturoffenheit. Das stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und der Familien.

Jungen und Mädchen erwerben in ihrer Zeit in der Kindertagesstätte ein vielfältiges Bild von Männer- und Frauenrollen (vgl. BEP, S.122). Im Umgang mit Jungen und Mädchen arbeiten wir deswegen geschlechtssensibel und vermeiden einengende Geschlechterstereotypen. Unser Grundsatz ist es, dass beide Geschlechter gleichwertig und gleichberechtigt sind. Die Jungen und Mädchen in der Kindertagesstätte erleben, dass Interessen und Vorlieben nicht unbedingt abhängig sind vom Geschlecht (vgl. ebd., S.122). Wir vermeiden es in Geschlechter-Klischees zu verbleiben und begrüßen und initiieren es beispielsweise, dass Jungen und Mädchen Puppen, Verkleidung und technischen Material u. ä. gleichermaßen zu Verfügung steht.

5.2 Stärkung der Basiskompetenzen

5.2.1 Personale Kompetenzen

In unserer Kita fördern wir die Entwicklung der personalen Kompetenzen bei den uns anvertrauten Kinder auf Grundlage einer wertschätzenden, beziehungsorientierten und ressourcenorientierten Pädagogik. Personale Kompetenzen bilden die Basis dafür, dass Kinder sich in ihrer Welt sicher bewegen, Herausforderungen annehmen, eigene Stärken erkennen und Vertrauen in sich selbst entwickeln können.

Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept

Kinder brauchen Menschen, die ihnen zeigen: „Du bist wichtig, du bist richtig, so wie du bist.“ Ein respektvoller und liebevoller Umgang ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln können.

Wir schaffen Gelegenheiten, in denen Kinder erleben dürfen, dass sie etwas bewirken, gestalten und eigenständig lösen können. Diese Erfahrungen stärken die Selbstwahrnehmung und unterstützen die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.

Im Alltag ermöglichen wir den Kindern beispielsweise:

- eigene Entscheidungen zu treffen,
- Aufgaben selbstständig zu übernehmen,
- Erfolge bewusst zu erleben,
- mit Unterstützung an Herausforderungen zu wachsen.

Bei der Planung von pädagogischen Angeboten achten wir darauf, dass sie dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes entsprechen, damit Selbstwirksamkeit entstehen kann.

Motivationale Kompetenzen, Ausdauer und Selbstwirksamkeit

Kinder lernen am besten, wenn sie motiviert sind und sich für etwas interessieren. Wir unterstützen diese natürlichen Lernimpulse, indem wir den Kindern Räume geben, in denen sie ihren Interessen folgen, Neues erkunden und eigene Ideen verwirklichen können.

Wir ermutigen sie, dranzubleiben, auch wenn eine Aufgabe zunächst schwierig erscheint, und begleiten sie feinfühlig, ohne ihnen Lösungen vorwegzunehmen. So erleben Kinder, dass Anstrengung sich lohnt und Herausforderungen bewältigbar sind – eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Ausdauer, Selbstwirksamkeit und innerer Stärke.

Selbstregulation und emotionale Kompetenzen

Kinder benötigen Unterstützung dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und angemessen zu regulieren. Durch eine feinfühlige Begleitung helfen wir ihnen, Emotionen zu benennen und mit intensiven Gefühlen umzugehen.

Im Alltag bieten wir Rituale, ruhige Orte und vertraute Bezugspersonen, die Sicherheit und Halt geben. Kinder lernen, was ihnen guttut, wie sie mit Enttäuschungen umgehen können und wie sie Freude, Wut oder Traurigkeit kommunizieren können.

Am Apfebaam schaffen wir zahlreiche Denkanreize für die Kinder. Gemeinsam forschen wir bei Projekten nach Lösungen für auftretende Probleme, wir diskutieren und fragen nach. Wir schulen das Gedächtnis, z.B. beim Lernen von Liedern, Fingerspielen und Gedichten. Fantasie und Kreativität werden nicht nur durch die Durchführung von künstlerischen Projekten geschult, sondern entwickeln sich besonders auch im Freispiel.

Physische Kompetenzen

- Grob- und Feinmotorik

Für Kinder ist Bewegung ein grundlegendes Bedürfnis und eine zentrale Voraussetzung für ihre gesunde Entwicklung. Wir schaffen vielfältige Situationen, in denen Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln können.

Kinder dürfen ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben – bei Spaziergängen, im Garten, auf Bewegungsbaustellen oder in unserem Bewegungsangebot. Die Feinmotorik fördern wir durch Angebote wie Basteln, Experimentieren, Bauen, Malen, Schneiden oder das Arbeiten mit verschiedenen Materialien. Auch die Nutzung moderner Medien wie Lern-Tablets erfolgt bewusst, altersgerecht und gezielt zur Förderung feinmotorischer Geschicklichkeit.

- Bewegung und Entspannung

Zu einer gesunden Balance gehören neben Bewegung auch Phasen der Ruhe. Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten und kleine Inseln der Entspannung, in denen Kinder Kraft schöpfen können. Dazu zählen ruhige Aktivitäten wie das Vorlesen, Massagespiele, Musik hören oder einfach ein gemütlicher Platz zum Ausruhen. So lernen Kinder, auf ihren Körper zu hören und ein Gefühl für ihre eigenen Bedürfnisse zu entwickeln.

Soziale Kompetenzen

Der Mensch ist ein soziales Wesen – und soziale Kompetenzen entstehen nicht von selbst, sondern durch tägliche Interaktion, Beziehung und Vorbilder. Damit das Zusammenleben in unserer Kita gelingt, begleiten wir die Kinder dabei, grundlegende soziale Fähigkeiten aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Wir legen großen Wert auf einen liebevollen, respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Durch Gesprächsrunden, gemeinsame Projekte, das Freispiel, Konfliktlösungsbegleitung und das Zusammenwirken im Alltag erleben Kinder, wie wichtig Rücksichtnahme, Kooperation und gegenseitige Unterstützung sind.

Als pädagogische Fachkräfte leben wir den Kindern vor, wie man Konflikte friedlich löst, Bedürfnisse kommuniziert, Kompromisse findet und Verantwortung übernimmt. Wir reflektieren gemeinsam mit ihnen Verhalten, Gefühle und Perspektiven – und fördern so aktiv Empathie, Kommunikationsfähigkeit und soziale Verantwortung.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz bildet die Grundlage für ein bewusstes, strukturiertes Lernen und für die Fähigkeit, neues Wissen eigenständig zu erschließen. Sie ist damit ein zentrales Fundament für schulisches und lebenslanges Lernen (vgl. BEP, S. 54).

Kinder haben einen natürlichen Wissensdrang. Sie wollen entdecken, forschen, ausprobieren, Fragen stellen und Zusammenhänge verstehen. Wir unterstützen diesen Prozess, indem wir ihnen eine anregende Umgebung bieten, die alle Sinne anspricht und zum aktiven Tun einlädt.

In unseren Bildungsräumen, im Freispiel, im Außengelände und in geplanten Bildungsangeboten schaffen wir Situationen, die die Neugier und Entdeckerfreude der Kinder wecken. Dabei orientieren wir uns an ihren Interessen und Fragestellungen. Wir begleiten die Kinder beim Beobachten, Hypothesen bilden, Vergleichen und Schlussfolgern – und stärken so die Grundlagen von Problemlösefähigkeit, Konzentration und Ausdauer.

Resilienz

Für eine gesunde Entwicklung ist es entscheidend, dass Kinder eine psychische Widerstandskraft – Resilienz – aufbauen. Resilienz befähigt Kinder, mit Veränderungen, Herausforderungen und Belastungen umzugehen

6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche genannt, in denen Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden sollen. Im folgenden Kapitel werden diese Bereiche einzeln dargestellt und wir schaffen einen Überblick darüber, wie wir die Vorgaben des BEPs in unserer Einrichtung praktisch umsetzen wollen.

6.1 Werteorientierung und Religiosität

Religiosität und der Umgang mit unterschiedlichen Religionen

In unserer Einrichtung findet keine religiöse Erziehung statt, die sich an einer bestimmten Religion orientiert. Trotzdem sind religiöse Themen nicht völlig aus dem pädagogischen Angebot ausgeschlossen. Wir betrachten die typischen christlichen Feste wie Weihnachten, Nikolaus, Ostern und Sankt Martin als Brauchtum mit langer Tradition und binden diese in unsere Jahresplanung mit ein.

Wichtiger als eine religiöse Erziehung ist es für uns, den Kindern zu vermitteln, den unterschiedlichen Religionen und Glaubensrichtungen Offenheit entgegen zu bringen. Wir schätzen die verschiedenen Kulturen und Religionen, die in unserer Einrichtung aufeinandertreffen und versuchen nicht nur christliche Brauchtümer zu thematisieren, sondern auch andere religiöse Feste und Traditionen mit den Kindern zu besprechen.

Praxisbeispiel: Zu Weihnachten erzählen Kinder von zu Hause, darunter auch Erlebnisse aus verschiedenen Religionen. Die pädagogische Fachkraft greift diese Erzählungen wertschätzend auf, betont Gemeinsamkeiten wie Fürsorge, Gemeinschaft und Respekt und unterstützt die Gruppe darin, Unterschiede neugierig, offen und ohne Wertung wahrzunehmen.

Werte

Uns ist es wichtig, den Kindern unterschiedliche Werte näher zu bringen, die sie auf ihren gesamten Lebensweg begleiten sollen. Werte, die uns besonders am Herzen liegen sind:

- Ehrlichkeit
- Toleranz
- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft und Solidarität

-

Kinder lernen durch das, was sie in der Welt beobachten und bei Erwachsenen sehen. Wir nehmen unsere Vorbildfunktion ernst und leben die genannten Werte im Umgang miteinander und mit den Kindern konsequent vor. Im Gespräch mit den Kindern reflektieren wir über Werte, die uns wichtig sind.

Praxisbeispiel: Im Morgenkreis beobachtet ein Kind, dass ein anderes traurig ist, weil sein Bauwerk zerstört wurde, und bietet ihm tröstend Hilfe beim wiederaufbauen an. Die pädagogische Fachkraft greift diese Situation auf, benennt das wertschätzende Verhalten und stärkt so aktiv Empathie, Rücksichtnahme und gemeinschaftliches Handeln.

6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionen gehören zu uns Menschen. Sie benennen zu können, ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe von Kindern.

Dafür braucht es:

- Ein Verständnis über die eigenen Emotionen: Kinder lernen sich ihre eigenen Gefühle bewusst zu machen und sie gegenüber anderen auszudrücken
- Ein Verständnis über die Gefühle des Gegenübers: Kinder üben Gefühlsausdrücke anderer wahrzunehmen
- Die Förderung der Kontakt-, Beziehungs-, und Konfliktfähigkeit: die Kinder lernen mit anderem Kontakt aufzunehmen, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen. Sie knüpfen Freundschaften mit anderen Kindern
- Für sich selbst einstehen lernen: Kinder üben ihre Bedürfnisse, Wünsche und auch ihre eigenen Meinungen in die Gruppe einzubringen

Wir unterstützen als pädagogische Fachkräfte die emotionale Entwicklung der Kinder und achten dabei auf einen fairen und respektvollen Umgang. Im Gespräch mit den Kindern sensibilisieren wir sie für die Gefühle ihres Gegenübers und nehmen eine moderierende Rolle in Konflikten ein. Wann immer möglich, ermöglichen wir es den Kindern eigene Lösungsmöglichkeiten für auftretende Konflikte zu finden. Es ist uns wichtig, die Emotionen der Kinder ernst zu nehmen und gemeinsam mit ihnen zu üben, den eigenen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Praxisbeispiel: Im Kindergarten geraten zwei Kinder in Streit, weil beide denselben Schaufelbagger nutzen möchten. Die pädagogische Fachkraft begleitet den Konflikt und benennt Gefühle („Ihr seid beide enttäuscht und wütend“) und unterstützt die Kinder dabei, gemeinsam eine Lösung zu finden. So erleben sie, wie man Emotionen ausdrückt, die Perspektive des anderen einnimmt und soziale Konflikte konstruktiv löst.

6.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist wertvolles Instrument, mit Hilfe dessen Menschen sich ausdrücken und einander verstehen können. Umso entscheidender ist es bereits in der Kita die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu fördern.
Sprache entwickelt sich im Miteinander und im sozialen Austauschprozess mit anderen. Wir schaffen bewusst viele Sprachanlässe und stellen Fragen. So regen wir z.B. schon im Morgenkreis Gespräche an und unterhalten uns während der Brotzeit.
Uns ist es wichtig, den Kindern zuzuhören und in unserer Kita eine achtsame Kommunikation zu pflegen. Die verbale Auseinandersetzung bei Konflikten begleiten wir stets behutsam und klar.
Alle Kinder haben einen unterschiedlichen Sprachentwicklungsstand. Wir finden Wege und Möglichkeiten, dass sich jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend einbringen kann.



Literacy

In der Kita am Apfebaam stehen Kindern verschiedene altersgerechte Bilderbücher zur freien Verfügung. Wir lesen gemeinsam mit den Kindern, lernen Lieder, Gedichte und Fingerspiele. So fördern wir die sprachliche Entwicklung der Kinder und ihr Gefühl für die eigene Stimme, ihren Sprachrhythmus und das Verständnis für Grammatik.

Praxisbeispiel: In der Krippe betrachtet ein Kind ein Bilderbuch und zeigt auf verschiedene Tiere. Die pädagogische Fachkraft greift die Signale auf, benennt die Tiere klar („Das ist ein Hund. Er macht wau

wau“) und stellt einfache Fragen, sodass das Kind aktiv beteiligt wird. Durch gemeinsames Betrachten, Benennen und Wiederholen erlebt das Kind frühe Litercy-Erfahrungen und baut seinen Wortschatz aus.

Praxisbeispiel: Kindergarten

Im Freispiel baut eine Kleingruppe von Kindern gemeinsam einen Turm aus Bausteinen. Dabei kommt es zu Unstimmigkeiten, weil jedes Kind eigene Vorstellungen vom Bauwerk hat. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Situation sprachlich, indem sie die Kinder ermutigt, ihre Ideen und Bedürfnisse zu formulieren („Du möchtest, dass der Turm höher wird.“ – „Du wünschst dir eine Brücke.“).

Sie unterstützt die Kinder darin, einander zuzuhören, Fragen zu stellen und Kompromisse zu finden. Durch gezielte Impulse („Wie könnt ihr beide Ideen verbinden?“) wird der Wortschatz erweitert und die Dialogfähigkeit gestärkt. Die Kinder erleben, dass Sprache ein wichtiges Mittel ist, um eigene Anliegen auszudrücken, Absprachen zu treffen und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Praxisbeispiel: (Krippe)

Im Morgenkreis betrachtet eine kleine Gruppe von Krippenkindern gemeinsam ein Bilderbuch. Ein Kind zeigt auf einen Bagger und sagt: „Da!“ Die pädagogische Fachkraft greift das Interesse auf, benennt das Fahrzeug („Das ist ein Bagger.“) und erweitert die Aussage sprachlich („Der Bagger gräbt ein großes Loch.“).

Durch wiederholtes Vorlesen, gemeinsames Betrachten der Bilder und das Benennen von Gegenständen, Handlungen und Geräuschen sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit Büchern als Medium. Sie lernen, dass Bilder Geschichten erzählen, dass Schrift Bedeutung trägt und dass Vorlesen Freude bereitet. So werden frühe Grundlagen für Sprachverständnis, Wortschatzerweiterung und spätere Lese- und Schreibkompetenzen gelegt.

6.4 Medien

Die Nutzung von Medien ist aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Auch in unserer Kita nutzen wir mit den Kindern aktiv sowohl analoge wie auch digitale Medien.

In unserer Kita stehen den Kindern dabei unterschiedliche Medien zur Verfügung, z.B.

- Bücher, Fotokarten, Erzähltheater, Puppentheater
- CDs, Kassetten, Tonie-Boxen und CD-Player
- Tablets zum Fotografieren und Filmen

Auch die pädagogischen Mitarbeiter nutzen verschiedene Medien, z.B. für die Dokumentation und die Portfolio-Arbeit.

Praxisbeispiel: Die Kinder fotografieren im Garten mit einem Tablet verschiedene Pflanzen und vergleichen später gemeinsam die Bilder. Die pädagogische Fachkraft begleitet reflexiv, stellt Fragen („Woran erkennt ihr Unterschiede?“) und thematisiert den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. So erleben die Kinder Medien als Werkzeug zum Entdecken, Dokumentieren und Forschen.

6.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Wir integrieren in unseren Kita-Alltag zahlreiche Gelegenheiten, Mathematik, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge für die Kinder erfahrbar zu machen, beispielweise:

- Zählen (z.B. im Morgenkreis beim Zählen der anwesenden Kinder)
- Zeitgefühl (Uhren und Sanduhren)
- Jahreskreis beobachten
- Kalender
- Naturwissenschaftliche Experimente

Zusätzlich verfügen wir über Spiel- und Konstruktionsmaterial. Wie die Wandkugelbahn in eine unserer Bildungsräumen, Puzzles, Magnete, Schüttmaterialien, Holzbausteine und verschiedene Lerntabletts, die das Verständnis für Mathematik, Naturwissenschaft und Technik fördern.

Praxisbeispiel: In der Krippe beobachten Kinder, wie Wasser beim Umfüllen aus einem großen Becher schneller fließt als aus einem kleinen. Die pädagogische Fachkraft begleitet dies sprachlich („Der große Becher hat viel Platz für Wasser“) und lädt zum Weiterexperimentieren ein. Die Kinder entwickeln erste Vorstellungen von Mengen, Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und physikalischen Phänomenen.

6.6 Umwelt

Es ist unser Ziel, die bewusste Wahrnehmung der Kinder für die Natur zu fördern und ihnen einen wertschätzenden Umgang mit ihr zu vermitteln. Wir verbringen viel Zeit mit den Kindern im Freien, gehen spazieren und erkunden die Flora und Fauna unserer Umgebung in Affalterbach.

Wir achten auf:

- Mülltrennung
- Ressourcenschonung (z.B. beim Wasserverbrauch und beim Strom sparen)
- Müllverwertung (wann immer sinnvoll und möglich, nutzen wir Müll und gestalten daraus durch Upcycling etwas Neues)

In Kooperation mit unserem Träger, der Stadt Pfaffenhofen führen wir im Jahreskreis zusätzlich verschiedene Aktionen zum Thema Umweltschutz durch. Wir nehmen dabei unter anderem an der Aktion Klimameilen und/oder Blue-Marbel-Health teil.

Praxisbeispiel: Im Kindergarten räumen die Kinder nach dem Frühstück gemeinsam auf und sortieren den Müll in die dafür vorgesehenen Behälter. Die pädagogische Fachkraft erklärt, warum Trennung wichtig ist, und zeigt, wie wiederverwendbare Materialien (zB. leere Gläser oder Kartons) für Bastelprojekte genutzt werden können.

6.7 Ästhetik, Kunst, Musik und Kultur

Ästhetik und Kunst

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Gute Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen“ (BEP, S. 297).

Kinder erkunden ihre Umgebung mit all ihren Sinnen und nehmen schon ab der Geburt ästhetische Eindrücke wahr. Farben und Formen werden untersucht, die unmittelbare Umwelt erkundet und schon früh beginnen Kinder künstlerisch aktiv zu werden.

Um ihre Kreativität in der Kita ausleben zu können, benötigen Kinder Zeit und Raum:

- In gemeinsamen Aktionen werden neue Materialien erkundet
- Jede Gruppe verfügt über eine Mal- und Bastelecke
- Wir nutzen die Werkbank, um mit Holz arbeiten zu können
- Wir ermöglichen Materialerfahrungen, z.B. beim Arbeiten mit Ton oder Kleister
- Die Krippe bietet Sensorikmaterial und eine „Snouzel-Umgebung“ zum Erfahren der Sinne

Praxisbeispiel: In unserer Lernwerkstatt entdecken die Kinder an der Werkbank verschiedene naturbezogene Materialien passend auch zur Jahreszeit – im Herbst z.B. Kastanien und Blätter. Die Kinder wählen ihr Werkzeug und Material aus, gestalten kleine Kunstwerke und entwickeln dabei eigene kreative Ideen. Die Fachkraft begleitet den Prozess, stellt offene Fragen und unterstützt so die ästhetische Wahrnehmung, Kreativität Ausdrucksfähigkeit der Kinder.



Musik und Kultur

Auch Musik ist ein Ausdruck von Kreativität und somit ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.
In der Kita am Apfebaam singen und musizieren wir regelmäßig mit den Kindern. So singen wir z.B. im Morgenkreis, nutzen verschiedene Instrumente oder arbeiten mit Klanggeschichten.

Unsere Klangwerkstatt ist ein Bildungsraum, in dem die Kinder selbstständig oder im Rahmen gezielter Angebote vielfältige Erfahrungen mit Klängen, Instrumenten und Rhythmen sammeln. Spielerisch entwickeln sie Freude an Musik, schulen ihre Wahrnehmung und ihr Rhythmusgefühl.

Praxisbeispiel: Während des Morgenkreises erkunden die Kinder einfache Klanginstrumente wie Rasseln oder Klanghölzer und probieren verschiedene Geräusche aus. Die Pädagogische Fachkraft greift die spontanen Rhythmen auf und schafft so erste musikalische Grunderfahrungen.

6.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben von Natur aus den Drang sich zu bewegen und körperlich aktiv zu werden. Wir ermöglichen den Kindern, sich ausreichend zu bewegen, sowohl in der Kita als auch im Außenbereich.

Angeboten dazu wird schon den Kleinsten unser Bällebad oder auch der Turnraum. Dieser öffnet sich mit gezielten Angeboten und bietet den Kindern mehrmals die Woche sich zu bewegen und das Körperbewusstsein zu stärken.

Praxisbeispiel: Im Turnraum bewegen sich die Kinder zu wechselnder Musik – mal langsam und mal schnell – und passen ihre Bewegungen dem Rhythmus an. Die pädagogische Fachkraft setzt Impulse („Wie klingt schnelle Musik? Wie bewegt sich der Körper dazu?“) und stärkt damit Körperbewusstsein, Koordination und Freude an Bewegung.

6.9 Gesundheit und Sexualerziehung

Für eine gelingende Entwicklung ist es unabdingbar, das Bewusstsein der Kinder für den eigenen Körper, die Hygiene, Sicherheit und die Gesundheit zu stärken.

Wir bestärken die Kinder darin, auf die eigene **Körperhygiene** zu achten, zum Beispiel durch Händewaschen und die Gesichtswäsche nach dem Essen. Auch achten wir darauf, den Kindern die korrekte Hust- und Niesettikette zu vermitteln.

Der **Toilettengang** nimmt einen wichtigen Teil der körperbezogenen Förderung ein. Die Eigeninitiative der Kinder auf dem Weg zur Kontrolle der Körperfunktionen wird aktiv durch die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützt. Auf die **Intimsphäre der Kinder** zu achten, ist dabei für uns eine große Priorität.

Das **Wickeln** als Aspekt der körperlichen Versorgung setzt einen behutsamen Umgang von Seiten der Fachkräfte voraus.

Zusätzlich ergänzen wir die Gesundheits- und Hygieneerziehung in unserer Kita durch eine Projektwoche zur Zahngesundheit. Selbstachtsamkeit und das bewusste Wahrnehmen von Gefahrenquellen schulen wir durch den Projekttag „Fußgänger-Führerschein“ in Kooperation mit der Polizei.

Praxisbeispiel: Im Morgenkreis benennt ein Kind, dass sein Bauch weh tut, und die pädagogische Fachkraft nimmt dies zum Anlass, gemeinsam über Körperwahrnehmung und Wohlbefinden zu sprechen („Was tut dir gut, wenn du Bauchweh hast?“). Später üben die Kinder beim Händewaschen, wie sie ihren Körper selbst schützen können, und lernen dabei auch, dass Jeder bestimmen darf, wer ihm oder ihr nahekommt. Ein wichtiger Aspekt des kindgerechten Schutzes und der frühen Sexualerziehung





7. Grundbedürfnisse - Verpflegung und Schlafen

Essen und Schlafen - Diese zwei Grundbedürfnisse der Kinder haben einen bedeutenden Stellenwert im Tagesablauf. Im Folgenden wird ausgewogene Ernährung als Basis für Lernen, Spielen und Leben, und das Recht auf Entspannung/Schlaf als Wohlfühlfaktor weiter thematisiert.

7.1 Ernährung

In der Kita ‚Am Apfebaam‘ gibt es sowohl Brotzeit als auch bei Bedarf ein warmes Mittagessen.

Eine ernährungsphysiologisch ausgewogene, kindgemäße Ernährung ist für die körperliche und geistige Entwicklung unserer Kinder von wesentlicher Bedeutung. Wir arbeiten deswegen nach dem Verpflegungskonzept **der städtischen Kindertagesstätten Pfaffenhofens**, welches in unserer Einrichtung ausliegt.

Zur gelingenden Ernährungserziehung gehört dabei für uns sowohl die Wissensvermittlung über Lebensmittel, als auch die Möglichkeit bei der Lebensmittelverarbeitung mitzuwirken. Die Kinder dürfen bei der Brotzeitvorbereitung mithelfen, verwerten Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten und es finden regelmäßig Angebote wie gemeinsames Kochen und Backen statt.

Brotzeit in Krippe und Kindergarten – Grundbedürfnisse und Elternverantwortung

Eine ausgewogene, gesunde Ernährung ist ein grundlegendes Bedürfnis der Kinder und ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. In der Krippe achten wir besonders darauf, dass die von den Eltern mitgebrachte Brotzeit den Bedürfnissen der Kleinsten entspricht: abwechslungsreich, frisch und nach Möglichkeit an den DGE-Standards orientiert. Da die Kinder noch nicht selbst entscheiden können, ist die verantwortungsvolle Auswahl durch die Eltern entscheidend, um eine gesunde Entwicklung zu unterstützen.

Im Kindergarten und auch in der Krippe bringen die Kinder ihre eigene Brotzeit für den Vormittag mit und übernehmen – altersgerecht – bereits erste Verantwortung für ihre Essenssituation. Nach dem Mittagessen folgt eine kleine Nachmittagsbrotzeit, die ebenfalls von den Eltern bereitgestellt wird. Um die Kinder ganzheitlich zu fördern und gesundheitsbewusste Maßnahmen im Alltag zu verankern, setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und legen Wert darauf, dass die Inhalte der Brotzeiten ausgewogen sind und die DGE-Standards mitgetragen werden. So entsteht eine verlässliche gemeinsame Verantwortung für die gesunde Ernährung der Kinder im Kita-Alltag.

Ergänzt wird die mitgebrachte Brotzeit durch frisches Obst und Gemüse, das der Kita im Rahmen der „Schul-Obst-Aktion“ zur Verfügung gestellt wird. Ungesüßte Tees, Wasser und Schorle sind den Kindern frei zugänglich.

Wir stehen für plastikfrei verpackte Lebensmittel!

Im Kindergarten gibt es einmal die Woche einen „Müsiltag“. An diesem Tag stellt das päd. Fachpersonal den Kindern ein Buffett zur Auswahl. Den Kindern stehen Haferflocken, Nüsse, Obst oder andere Cerealien zur Verfügung. Die Zutaten dafür bringen die Eltern im Wechsel mit in die Kita.

<u>Mittagessen</u>

Kinder haben bei uns die Möglichkeit ein warmes Mittagessen einzunehmen. Die Mittagsmahlzeit leistet einen wichtigen Beitrag zur täglichen Versorgung von Nährstoffen. Krippen- und Kindergartenkinder können eine zweite Brotzeit als Alternative zum Mittagessen einnehmen.

Wir berücksichtigen die **DGE-Standards, Ausgewogenheit und religiöse Hintergründe**. Die Kindergarten-Kinder essen im Kinderbistro und die Krippengruppe in ihrem eigenen Gruppenraum.

Das gemeinschaftliche Mittagessen fördert die Ess-, Tisch und Gesprächskultur und wird vom pädagogisch begleitet.



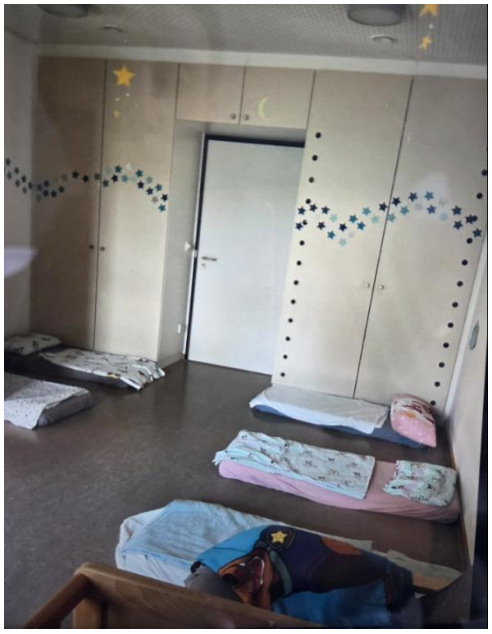
7.2 Schlafen und Entspannung

Im Kita-Alltag werden die Kinder mit zahlreichen Reizen konfrontiert. Um diese verarbeiten zu können, brauchen Jungen und Mädchen Phasen der Ruhe und Entspannung.

Krippenkinder

In der Krippe nimmt die beziehungsvolle Pflege einen besonderen Stellenwert ein, da sie den Kindern in einer vulnerablen Phase Sicherheit, Orientierung und emotionale Geborgenheit vermittelt. Einschlafbegleitung wird von vertrauten Bezugspersonen übernommen, die mit ruhiger Stimme, feinfühliger Berührung und vorhersehbaren Ritualen einen sicheren Rahmen schaffen. Durch diese achtsame, konstant gehaltene Begleitung erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und sie in einer Atmosphäre von Vertrauen und Nähe zur Ruhe finden können.

Es gibt feste Schlafenszeiten. Bleibt ein Kind länger als 12:00 Uhr in der Einrichtung, nimmt es am Mittagsschlaf teil. Um kurz vor zwölf Uhr begeben sich die Kinder in den Nebenraum. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz und darf von Zuhause seine Lieblingsdecke oder sein liebstes Kuscheltier mitbringen.





Kindergartenkinder

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im abgedunkelten Raum auszuruhen, zu kuscheln oder bei einer Geschichte, einem Buch oder ausgewählten Medium in entspannter Atmosphäre neue Kraft zu schöpfen.

8. Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften Orientierung und Sicherheit bei der Gestaltung des Tages. Bei uns wechseln sich strukturierte Elemente wie der Morgenkreis und die Essenszeiten mit offenen Zeiten (z.B. für das Freispiel) ab.

In der Krippe ist eine Abholung nur bis 12 Uhr, oder ab 13:30 möglich.

Während der pädagogischen Kernzeit zwischen 08:30-12:00 Uhr ist eine Abholung nur mit vorheriger Absprache mit dem Gruppenpersonal möglich.

Tagesstruktur Krippe „Gänseblümchen“

├── 1. Ankommen & Orientierung

| ├─ 7:00–8:45 Uhr Bringzeit & Freispiel

| └─ 8:45 Uhr Aufräumlied & Morgenkreis



├── 2. Gemeinsame Rituale

| ├─ 9:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit

| └─ 9:45 Uhr Wickelzeit / Pflege

├── 3. Bildungs- & Spielzeit

| └─ 10:15–11:15 Uhr gezielte pädagogische Angebote

| Freispiel

| Zeit im Garten

├── 4. Mittagsphase

| ├─ 11:15–11:40 Uhr Mittagessen

| └─ 11:30 Uhr Wickelzeit / Pflege



| ├─ 11:40 Uhr Schlafenszeit

| └─ (Abholung bis 12:00 Uhr möglich)

├── 5. Ruhe & Übergang

| ├─ 13:30 Uhr Langsames Aufwachen

| └─ (Abholung ab 14:00 Uhr möglich)

└── 6. Nachmittagsgestaltung

├─ 14:15 Uhr Nachmittagsbrotzeit

└─ 14:30–15:00 Uhr Freispiel

Zusammenlegen mit dem Kindergarten

Tagesstruktur Kindergarten (Kornblumen)



├── 1. Frühdienst & Ankommen

│ ├─ 07:00–08:00 Uhr Frühdienst / Bringzeit

│ ├─ 08:00–08:30 Uhr Bringzeit

│ └─ 08:00–09:00 Uhr Freispiel / Gleitende Brotzeit

├── 2. Morgenstruktur

│ ├─ 9:15 Uhr Aufräumen

│ └─ 9:15–9:30 Uhr Morgenkreis

├── 3. Bildungs- & Freispielzeit



│ └─ 10:00–11:00 Uhr Gezielte Angebote

│ Freispiel

│ Öffnung der Bildungsräume

├── 4. Bewegung & Natur

│ └─ 11:00–12:00 Uhr Garten

│ Spaziergänge

│ Bilderbücher / Geschichten

├── 5. Mittagsübergang

│ ├─ 11:45–12:00 Uhr Abholung der Mittagskinder

│ ├─ 12:00–12:30 Uhr 2. Brotzeit/Mittagessen

│ └─ 12:45 Uhr Wechsel zur Mohnblumengruppe/Ruhezeit



Tagesstruktur Kindergarten (Mohnblumen)

├── 1. Frühdienst & Ankommen

│ ├─ 07:00–08:00 Uhr Frühdienst / Bringzeit

│ ├─ 08:00–08:30 Uhr Bringzeit

│ └─ 08:00–09:00 Uhr Freispiel / Gleitende Brotzeit

├── 2. Morgenstruktur



│ ├─ 09:00–09:15 Uhr Aufräumen

│ └─ 09:15–09:45 Uhr Morgenkreis

├── 3. Bildungs- & Spielzeit

│ └─ 09:45–11:30 Uhr Freispiel

| Garten

|Gezielte pädagogische Angebote

| Projektarbeit

├── 4. Mittagsvorbereitung

│ ├─ 11:30–11:40 Uhr Aufräumen

│ └─ 11:40–11:45 Uhr Händewaschen / Wickeln

├── 5. Mittagszeit & Ruhe

│ ├─ 11:45–12:45 Uhr Mittagessen

│ └─ 12:45–13:15 Uhr Ruhezeit

| (Lesen, Hörspiele, Bücher)

├── 6. Nachmittag

│ ├─ 13:15–14:00 Uhr Freispiel

│ ├─ 14:00–14:15 Uhr Aufräumen

│ ├─ 14:15–14:45 Uhr Zweite Brotzeit

│ └─ 14:45–16:00 Uhr Freispiel



9. Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis

Transparente Bildungspraxis gemäß Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

9.1. Lern- und Entwicklungsdokumentation in der Krippe

In der Krippe bildet die aufmerksame und feinfühlige Beobachtung der Kinder im pädagogischen Alltag sowie in gezielt gestalteten Situationen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Entsprechend dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) orientieren wir uns an den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und begleiten ihre Bildungsprozesse von Beginn an wertschätzend und ressourcenorientiert.

Zur systematischen Erfassung der Entwicklungsverläufe nutzen wir in der Krippe den Petermann- und Petermann-Beobachtungsbogen. Dieser ermöglicht uns eine differenzierte Wahrnehmung der frühkindlichen Entwicklung in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung und Selbstständigkeit.

Bei allen Beobachtungen berücksichtigen wir die aktuelle Befindlichkeit des Kindes sowie die situativen und äußeren Rahmenbedingungen, die das Verhalten und Erleben des Kindes beeinflussen können. Beobachtungen werden stets im Kontext interpretiert und regelmäßig im Team reflektiert, um individuelle Entwicklungsprozesse angemessen zu begleiten.

Die Lerndokumentation erfolgt unter anderem in Form eines Portfolios, das die Entwicklungsschritte, Erlebnisse und Lernprozesse der Kinder durch Fotos, Werke und kurze Beobachtungsnotizen festhält. Das Portfolio dient zugleich als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und stärkt die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

9.2. Lern- und Entwicklungsdokumentation im Kindergarten

Im Kindergarten verstehen wir Beobachtung und Dokumentation als zentrale Instrumente zur Begleitung der kindlichen Bildungs- und Lernprozesse. Gemäß den Vorgaben des BayBEP beobachten wir Kinder sowohl im freien Spiel als auch in gezielt initiierten Bildungsangeboten, Projekten und Alltagssituationen.

Zur ganzheitlichen Entwicklungsdokumentation setzen wir im Kindergarten die Verfahren SELDAK, SISMIK sowie KOMPIK ein. Diese Beobachtungsinstrumente ermöglichen eine strukturierte und ressourcenorientierte Einschätzung der kindlichen Entwicklung in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen und bilden eine wichtige Grundlage für die pädagogische Planung und Reflexion.

Auch im Kindergarten fließen bei der Auswertung der Beobachtungen stets die individuelle Tagesform des Kindes, seine aktuelle Lebenssituation sowie äußere Einflüsse mit ein. Dadurch stellen wir sicher, dass Entwicklungsprozesse differenziert und wertschätzend betrachtet werden.

Die Lerndokumentation erfolgt durch die kontinuierliche Führung eines Portfolios, das die Bildungs- und Entwicklungswege der Kinder über die gesamte Kindergartenzeit hinweg sichtbar macht. In Verbindung mit den Bildungsraum n dokumentieren wir Projekte, Themen und Lernprozesse anschaulich und kindgerecht.

Zusätzlich bieten die Magnetwände im Erdgeschoss Raum, um aktuelle Gruppenprozesse, Projekte und Bildungsangebote darzustellen. Diese Form der Dokumentation macht die pädagogische Arbeit transparent und ermöglicht Eltern einen lebendigen Einblick in den Kita-Alltag.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) versteht Bildung und Erziehung als einen gemeinsamen, ko-konstruktiven Prozess, an dem Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte beteiligt sind. Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bildet die Grundlage für das Wohl des Kindes und für gelingende Bildungsprozesse in unserer Einrichtung.

10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Krippe

Gerade in der Krippenzeit ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern von besonderer Bedeutung. Der Übergang aus dem familiären Umfeld in die Kindertageseinrichtung stellt für Kinder und Eltern eine sensible Phase dar, die wir im Sinne des BayBEP achtsam begleiten.

- Kommunikation und Elterngespräche

Der tägliche Austausch mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Tür- und Angelgespräche ermöglichen es, aktuelle Befindlichkeiten, besondere Ereignisse oder Bedürfnisse des Kindes zeitnah zu besprechen.

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, das auf systematischen Beobachtungen basiert. Darüber hinaus bieten wir jederzeit individuelle Elterngespräche an – sowohl auf Wunsch der Eltern als auch bei pädagogischem Bedarf. Je nach Situation können Gespräche auch mehrmals im Jahr stattfinden und werden flexibel vereinbart.

Elterngespräche dienen dazu, die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu reflektieren, Sicherheit zu geben und die Erziehungspartnerschaft zu stärken. Sie sind ein wichtiges pädagogisches Instrument zur Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung.

Ein wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit ist die Eingewöhnung. In enger Abstimmung mit den Eltern gestalten wir diesen Prozess individuell und führen im Anschluss ein Eingewöhnungsabschlussgespräch.

Transparenz und Information

Um Eltern Einblicke in den Krippenalltag zu ermöglichen, legen wir großen Wert auf Transparenz. Informationen über den Tagesablauf, pädagogische Angebote und aktuelle Themen geben wir über:

- persönliche Gespräche
- Aushänge und Dokumentationen
- -E-Mails und Elternpost

weiter. So können Eltern die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder nachvollziehen und begleiten.

10.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Kindergarten

Im Kindergarten entwickeln sich Kinder zunehmend zu aktiven Mitgestaltern ihrer Bildungsprozesse. Entsprechend dem BayBEP verstehen wir die Zusammenarbeit mit den Eltern als partnerschaftlichen Dialog, der auf gegenseitigem Vertrauen und gemeinsamer Verantwortung basiert.

- Kommunikation und Elterngespräche

Auch im Kindergarten ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Tür- und Angelgespräche bieten Raum für kurze Informationen und Rückmeldungen aus dem Alltag.

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem die Bildungs- und Lernprozesse des Kindes auf Grundlage von Beobachtungen und Dokumentationen gemeinsam reflektiert werden. Zusätzlich bieten wir bei Bedarf oder auf Wunsch der Eltern weitere Gespräche an, die auch mehrmals im Jahr stattfinden können.

Elterngespräche sind im Sinne des BayBEP ein zentrales Element der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie fördern Transparenz, stärken die Erziehungskompetenz der Eltern und unterstützen eine individuelle Begleitung der kindlichen Entwicklung.

- Transparenz, Information und Elternangebote

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten wird für Eltern durch vielfältige Formen der Dokumentation transparent gemacht. Dazu gehören:

- Wochenrückblicke und Projektdokumentationen
- Portfolioarbeit
- Aushänge und Präsentationen an den Magnetwänden
- E-Mail-Kommunikation und Elternpost

Regelmäßige Elternabende, Informationsveranstaltungen und Eltern-Workshops bieten darüber hinaus Raum für Austausch, Mitwirkung und gemeinsame Reflexion.

10.3 Elternbeirat – Partizipation in Krippe und Kindergarten

Die Mitwirkung von Eltern ist ein zentrales Anliegen des BayBEP. Der Elternbeirat wird in unserer Einrichtung als wichtiger und geschätzter Kooperationspartner wahrgenommen.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft und bringt Ideen, Anregungen und Rückmeldungen in die pädagogische Arbeit ein. Er unterstützt die Einrichtung bei der Planung und Durchführung von Festen, Projekten und Veranstaltungen und fördert den Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger.

Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit und Transparenz. Anregungen des Elternbeirats werden ernst genommen und – im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben – in Entscheidungsprozesse einbezogen.

Unser Elternbeirat ist Teil des Gesamtelternbeirats der Stadt Pfaffenhofen an der Ilm und trägt somit zur Vernetzung und zum Austausch auf kommunaler Ebene bei.

11 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen und Einrichtungen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Wir arbeiten zusammen mit verschiedenen **Fachdiensten**:

- Ergotherapeuten und Logopäden
- Schulen
- Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH)
- Frühförderstellen
- Sonstigen Fachstellen

Zusammenarbeit der städtischen Kindertagesstätten:
Wir stehen im engen Austausch mit den anderen städtischen Kindertagesstätten. Einmal im Monat finden einrichtungsübergreifende Leitungssitzungen statt. Gemeinsame Fortbildungen und Leitungskonferenzen, sowie der rege Austausch tragen dazu bei, gemeinsam die Qualität aller Pfaffenhofener Einrichtungen zu sichern und weiterzuentwickeln.
Gemeindearbeit:
Wir sehen uns sowohl als Teil der Gemeinschaft der Stadt Pfaffenhofen als auch des Dorfes Affalterbach. Wie alle Einrichtungen in Pfaffenhofen sind wir z.B. beim Volksfesteinzug vertreten, gestalten städtische Feste mit und nehmen teil an Wettbewerben und Förderpreisen auf Bundes- und Landesebene.

12. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Qualität und lebt von der Weiterentwicklung. Uns liegt es am Herzen, uns stets zu reflektieren und den Prozess weiter zu gehen.

Hierzu stehen uns folgende Instrumente zur Seite:

- Städtische Fachberatung

- Elternbefragungen

- Mitarbeitergespräche

- pädagogische Planungstage

- Teamfortbildungen

- Teambesprechungen

- Fachliteratur

Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Baustein für die Qualitätssicherung unserer Einrichtung ist eine offene Kommunikation sowohl mit Kindern als auch mit Eltern. Durch die konkrete Beteiligung und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder im Alltagsgeschehen, sowie dem regelmäßigen Austausch mit Elternbeirat und Eltern sowie durch kollegiale Fachgespräche mit Mitarbeiterinnen der Einrichtung können wir Rückschlüsse auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung schließen.

Daneben haben alle Kinder grundsätzlich immer die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche oder auch Kritik entweder direkt oder über ihre Eltern an uns zu richten.

In der regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz können Kinder ihre Themen einbringen, diskutieren und die Grundprinzipien der Demokratie einüben. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind eine gute und konstruktive Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und ggf. zu verbessern.

Wir nehmen Feedback von Eltern ernst und sehen diese als Anlass zum gemeinsamen Austausch.

Ziele:

• Kontinuierliche Verbesserung der Prozesse und Abläufe in der Einrichtung

• Steigerung der Qualität und Weiterentwicklungsmöglichkeit

• Zufriedenheit der Familien

• Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen

Prozessablauf:

• Grundlage ist, die Beschwerde mit Interesse, Verständnis, Nachfragen und Anerkennung den Familien gegenüber

entgegenzunehmen

- Die Aufnahme der Beschwerde erfolgt mit Hilfe entsprechenden MitarbeiterInnen
- Klärung der Zuständigkeit, evtl. Rücksprache mit entsprechenden MitarbeiterInnen
- Zeitnahe Bearbeitung der Beschwerde durch Leitung/MitarbeiterInnen, Team/ Elternbeirat;
- Kommunikation des Ergebnisses an die Familien

Qualitätssicherung:

Die Problemlage sollte nach einer gewissen Zeit nochmals geprüft und die Beschwerde mit dem Team reflektiert werden.

13. Impressum

Herausgeber: Stadt Pfaffenhofen
Amt 5 – Familie, Bildung und Soziales
Sachgebiet 5.1 Kindertagesstätten

Städtische Kindertagesstätte am Apfebaam
Uttenhofener Str. 14
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Tel.: 08441 87 13 53 2
Fax: 08441 87 13 54 8
Email: kita.am-apfebaam@stadt-pfaffenhofen.de

Konzeptionserarbeitung: Team Kita am Apfebaam

Stand: September 2026